

FÜRCHTET EUCH NICHT – BEKENNT EUCH ZUM LEBEN MT 10,26-33
DIE GABE UND AUFGABE EINER GRENZEN ÜBERGREIFENDEN GEMEINSCHAFT

Die Tat Jesu und ihre besondere Frucht wird in einem speziellen Reichtum vielen zu teil: eine weltumspannende Gemeinschaft, die Juden, Griechen, Freie, Sklaven, Männer und Frauen ohne Unterschied umfasst. Paulus schreibt es noch eindringlicher in einem Brief der Gemeinde von Ephesus (Eph. 2,11-22): "14 Christus ist es, der uns allen den Frieden gebracht und Juden und Nichtjuden zu einem einzigen Volk verbunden hat. Er hat die Mauer eingerissen, die die beiden trennte und zu Feinden machte. ... So hat er Frieden gestiftet. Er hat die getrennten Teile der Menschheit mit sich verbunden und daraus den einen neuen Menschen geschaffen."...Weil ihr zu Christus gehört, seid auch ihr als (lebendige) Bausteine in diesen Tempel eingefügt, in dem Gott durch seinen Geist wohnt.«. In dieser weltumspannenden Gemeinschaft soll ein heiliger und heilender Geist zum Zuge kommen. In ihr wird eine einzige Sprache gesprochen und verstanden: die Sprache der Liebe. Apg. 2,1ff. Fürchtet Euch also nicht und tretet für das Leben ein, wo immer ihr es antrefft.

Fürchtet Euch nicht – bekennt Euch zum Leben¹

DIE GABE UND AUFGABE EINER GRENZEN ÜBERGREIFENDEN GEMEINSCHAFT

Einleitung

Das Buch des Propheten Jeremia ist mitten in der Krise des Glaubens und der existentiellen Katastrophe der Deportation des Volkes Israel nach Babylon getragen von einem unbesiegbaren Vertrauen auf Gott. Es will Reue und Umkehr bei denen wecken, die den Untergang der Stadt und des Tempels erlebt haben.

Die Bedeutung und die Vorrechte des alttestamentlichen Tempels werden im Neuen Testament auf Christus übertragen. (Joh 2, 19) Schliesslich wendet schon die Ur-Kirche in der Liturgie die Klagelieder auf das Leiden und Sterben Christi an.

Stellvertretend für die Vielen in der Geschichte der Menschheit leidet der Menschensohn Verrat, Schmerz und Folter, ungerechte Verurteilung zum Tod, das Sterben am Kreuz und letzte Einsamkeit im Hinabsteigen zu den Vätern. Er tut es, um selbst das Reich des Todes aus den Angeln zu heben, indem er absteigt bis an die Pforten der Hölle und deren Riegel zerbricht um selbst die dort Gefesselten zu befreien.

Wir sind herausgefordert mit Christus stellvertretend für die Vielen, die leiden, die dem Verrat, dem Schmerz, der Folter, ungerechtem Urteil und sogar den Tod in Einsamkeit ausgeliefert sind, vor Gott zu stehen und ihre Anliegen vor Gott zu tragen. Klagend stehen wir die Vielen vor Gott. Zugleich steigen wir mit Christus herab, vollziehen das letzte Stück seines Mensch-werdens mit, treten für die Gefolterten und Verschleppten unserer Tage ein.

Was immer in unserem eigenen Leben Schmerz und Leid, Verlust und Entfremdung bedeutet sind wir herausgefordert gleicherweise Gott hinzuhalten. Als Klagende stehen wir in diesen Liedern vor Gott, sind zugleich Hoffende und vertrauen uns IHM an.

1. Lesung: Grauen ringsum – aber der Herr rettet das Leben des Armen - Jer 20,10 - 13

10 Da hörte ich doch das Flüstern der Vielen: /
Grauen ringsum! Zeigt ihn an! /
Wir wollen ihn anzeigen.
Meine nächsten Bekannten / warten alle darauf, dass ich stürze:
Vielleicht lässt er sich betören, /
dass wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen.
11 Doch der Herr steht mir bei wie ein gewaltiger Held. /
Darum straucheln meine Verfolger und kommen nicht auf.
Sie werden schmähschandlich zuschanden, da sie nichts erreichen, /
in ewiger, unvergesslicher Schmach.
12 Aber der Herr der Heere prüft den Gerechten, /
er sieht Herz und Nieren.
Ich werde deine Rache an ihnen erleben; /
denn dir habe ich meine Sache anvertraut.
13 Singt dem Herrn, rühmt den Herrn; /
denn er rettet das Leben des Armen aus der Hand der Übeltäter.

¹ Artikel für Caritas, So 21. Juni 2020.

Einleitung:

Der Zusammenhang von Sünde und Tod spielt in der alttestamentlich-jüdischen Tradition eine wichtige Rolle. Der Tod ist nicht nur Zeichen für die Vergänglichkeit, sondern auch für das Gericht über die menschliche Bosheit. (6,23). Sünde wird hier, wie sonst in der Bibel, als eine überpersönliche Macht: «das Unheilvolle», verstanden, der sich der einzelne Mensch nicht zu entziehen vermag; dazu trägt er allerdings durch sein Tun selbst bei und ist daher mitverantwortlich.

In der Lesung aus dem Römerbrief stellt Paulus einen theologischen Zusammenhang zwischen Adam (den er in rabbinischer Tradition als einen einzelnen Menschen interpretiert) und Christus her. Allen Menschen ist in ihre Existenz etwas Gemeinsames und Menschliches und Unheilvolles eingeschrieben. Für Paulus versinnbildlicht Adam genau diesen irdisch-menschlichen Aspekt. Mit Christus hat sich dem Menschen jedoch etwas Neues und Größeres eröffnet, schreibt Paulus nach Rom. Durch Christus und seine «gerechte Tat» des Gehorsams (der Hingabe) bis zum Tod am Kreuz, sind wir mit einer Gerech-sprechung konfrontiert, die ein neues, heilsames Leben ermöglicht.

2. Lesung: Der alte und der neue Mensch: Röm 5,12-21

12 Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten.

13 Sünde war schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt; 14 dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht wie Adam durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten; Adam aber ist die Gestalt, die auf den Kommenden hinweist.

15 Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteil geworden.

Das Evangelium: Fürchtet Euch nicht, bekennt Euch zum Leben Mt 10, 26-33

26 Darum fürchtet euch nicht vor ihnen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird.

27 Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet am hellen Tag, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet von den Dächern.

28 Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann.

29 Verkauft man nicht zwei Spatzen für ein paar Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters.

30 Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.

31 Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.

32 Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen.

33 Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

Das Leben will Geschwisterlichkeit

Als sie in Küsnacht ankam, da hatte sie hinter sich, was immer einen Menschen das Fürchten lehren kann. Im Heimatland in dem sie geboren ist, starben zwei Geschwister durch das Militär. Es war das Grauen in ihr Leben getreten.

Das Flüstern der Vielen, Grauen ringsum. Jer 20,10

Als sie als Frau dann zum Militärdienst eingezogen wurde, erwartete sie die Belästigung, Bedrohung und sexuelle Ausbeutung durch Vorgesetzte. Als sie es nicht mehr über sich ergehen lassen wollte, floh sie mit zwei Soldaten-Kollegen, von dem einer auf der Flucht erschossen wurde und sie selbst mit dem anderen Kollegen zwar über die Grenze entkommen konnte, dort jedoch in die Gewalt einer paramilitärischen Splittergruppe geriet. Sie war einem Vorgeschmack der Hölle entkommen, um auf einen Weg von einer zur nächsten Hölle zu geraten.

Alle warten darauf, dass ich stürze. Jer 20,10

Die Gruppe hielt sie gefangen und versuchte ihre Familie zu erpressen. In der Gefangenschaft vergewaltigt, floh sie in einer Nacht und fand Anschluss an einen Treck, der die Sahara durchqueren und nach Norden zu gelangen versuchte.

Meine Verfolger – unvergessliche Schmach. Jer 20,11

Mittellos und der Gewalt und Ausbeutung auf dem Weg ausgeliefert, erreichte sie das Mittelmeer. Dass sie es schaffte, das Meer zu überqueren, verdankte sie ihrem Durchhaltevermögen, ihrem Todesmut, daneben der Hilfe einiger weniger wohlwollender Personen, die sie traf. Als sie in Italien ankam, hatte sie die Traumatisierungen durch körperliche Gewalt und Vergewaltigungen hinter sich. Sie wähnte sich in Sicherheit. Jede ihrer einzelnen Erfahrungen würde schon genügen jede Frau, jeden Menschen, das Fürchten zu lehren.

Dir habe ich meine Sache anvertraut. Jer 20,12

Ihr Aufenthalt in Italien war für sie die Erfüllung ihrer Sehnsucht der Gewalt zu entkommen und ein neues Leben beginnen zu können. Sie erzählte mir mit eindringlichen Worten, wie ihr Glaube sie auf dem Weg getragen hat.

Als sie jedoch als Hausangestellte in einem Haushalt arbeitete, begann der Hausherr sie zu bedrängen und neben ihren Arbeiten in der Familie, dem Hauskeeping und der Kinderbetreuung, sexuelle Dienstleistung zu verlangen. Sie flüchtete ein weiteres Mal. Dieses Mal in die Freundschaft und die Arme eines Landsmannes, der in Italien lebte. Sie hoffte auf ein gutes Miteinander und wurde schwanger – eine Zukunft als Mutter. Als er begann, sie gefangen zu halten und sie an Freunde "ausleihen" wollte – er war drogenabhängig geworden und brauchte Geld - machte sie sich als Schwangere auf den Weg in die Schweiz. Sie wollte für ihr Kind eine Zukunft und eine Heimat.

Fürchtet Euch nicht vor ihnen? Mt 10,26

Als sie in der Schweiz ankam, spürte sie bald, dass viele Menschen sich vor ihr fürchteten. Sie erfuhr erneut Fremdheit und Abwehr. Es war schwer für sie bei Menschen, die ihr versuchten Hilfe zu geben, deren Gefühle zu erkennen, deren Motivation zu erkennen und zu unterscheiden. Wer musste sich hier vor wem fürchten? Die Traumata holten sie ein.

Kann ein solcher Mensch je wieder Vertrauen fassen?

Wird sie sich nicht für immer fürchten und es schwer haben, selbst denen zu glauben, die ihr hilfreich zur Seite stehen wollen?

Die Traumata werden weitergegeben werden, wenn es ihr und denen, die sie begleiten, nicht gelingt heilsame Erfahrungen zu ermöglichen. Ihr Leib hat überlebt auf dieser Flucht. Wurde ihre Seele nicht getötet?

Fürchtet Euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann. Mt 10,28

Wird ihr der Glaube an Gott, der ins Verderben stürzen kann, selbst jetzt noch eine Hilfe sein ihre Zukunft in die Hand zu nehmen und stabilen Boden unter ihren Füßen zu finden?

Wird sie Glaubende finden, denen sie mehr wert ist, als viele Spatzen in der Hand oder Tauben auf dem Dach? Und wieviel Erfahrung von Wertschätzung wird sie brauchen, bis die Abgründe ihrer Seele beginnen können sich zu schliessen?

Das Verborgene, mit dem sie Bekanntschaft machen wird, die Vorurteile und Entwertungen, die Herzenskälte oder Herzenswärme wird ihr Leben prägen.

Das Verborgene - Das Dunkel und die Schatten brauchen Kenntnis. Mt 10,27

Es wird für sie Menschen brauchen, die der eigenen Schatten bewusst, das eigene Dunkel einigermaßen kennen und sich deshalb vor dem Dunkel einer fremden Person nicht mehr fürchten brauchen.

Der Bedarf an Personen ist hoch, die dem Vater im Himmel und seiner Stimme im eigenen Herzen so sehr trauen, dass sie ihr folgen und Mensch und Mensch als Bruder und Schwester und sich gegenseitig als Kinder eines Ursprungs erkennen.

Das Gebet und das Bekenntnis zum Vater: Unser Vater

Unser Bekennen, die wir den Namen dessen tragen, der uns den Vater gezeigt und uns einen Zugang zu ihm erschlossen hat, wird sich in unserer Geschwisterlichkeit erweisen. Oder könnte der «Vater unser» nach Hautfarbe, Kultur und Sprache (und sogar Religion) einige seiner Kinder geringer schätzen oder gar als Fremde betrachten und von sich weisen?

Die wesentliche Gabe ist durch die Tat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden. (Röm

5,15)

Die Tat Jesu und ihre besondere Frucht wird in einem speziellen Reichtum vielen zu teil: eine weltumspannende Gemeinschaft, die Juden, Griechen, Freie, Sklaven, Männer und Frauen ohne Unterschied umfasst.² Paulus schreibt es noch eindringlicher in einem Brief der

² Gal 3,28 «Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid «einer» in Christus Jesus» und in der Bibelübersetzung: Die Gute Nachricht Bibel. Epheser Kapitel 2.

Gemeinde von Ephesus (Eph 2,11-22) *«Denkt daran, was ihr früher gewesen seid! Ihr gehörtet ja zu den Völkern, die von den Juden die »Unbeschnittenen« genannt werden – ...Ihr wart damals von Christus getrennt. Ihr wart Fremde und gehörtet nicht zur Gemeinde Israels. Die Zusagen, die Gott bei seinen Bundschließungen gemacht hatte, galten für euch nicht. Ohne Hoffnung und ohne Gott lebtet ihr in der Welt. 13 Damals wart ihr fern von Gott, jetzt aber seid ihr ihm nahe durch die Verbindung mit Jesus Christus, ... 14 Christus ist es, der uns allen den Frieden gebracht und Juden und Nichtjuden zu einem einzigen Volk verbunden hat. Er hat die Mauer eingerissen, die die beiden trennte und zu Feinden machte. ... So hat er Frieden gestiftet. Er hat die getrennten Teile der Menschheit mit sich verbunden und daraus den einen neuen Menschen geschaffen. ... 19 Ihr Menschen aus den anderen Völkern seid also nicht länger Fremde und Gäste. Ihr habt Bürgerrecht im Himmel ..., ihr seid Gottes Hausgenossen. 20 Denn ihr seid ja in den Bau eingefügt, dessen Fundament die Apostel und Propheten bilden, und der Eckstein im Fundament ist Jesus Christus. 21 Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten, durch ihn, den Herrn, wächst er auf zu einem heiligen Tempel. 22 Weil ihr zu Christus gehört, seid auch ihr als (lebendige) Bausteine in diesen Tempel eingefügt, in dem Gott durch seinen Geist wohnt.»*. In dieser weltumspannenden Gemeinschaft soll ein heiliger und heilender Geist zum Zuge kommen. In ihr wird eine einzige Sprache gesprochen und verstanden: die Sprache der Liebe. Apg 2,1ff Fürchtet Euch also nicht und tretet für das Leben ein, wo immer ihr es antrefft.

Dich
In
Mir
Tragend

Gehe
Ich
Und
Trage
Dich
Wohin
Willst

Halte
Dich
Mit
grosser
Wärme

Jedem
Herzen
Entgegen
kw